Die Brücke Giovanni da Verrazzano in Florenz : Architekten Prof, Leonardo Savioli, C. Damerini, V. Scalesse, Florenz

Autor(en): **Gurrieri, Francesco**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **59 (1972)**

Heft 5: **Fussgängerbereiche in der Altstadt - Öffentlicher Verkehr**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-45842

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

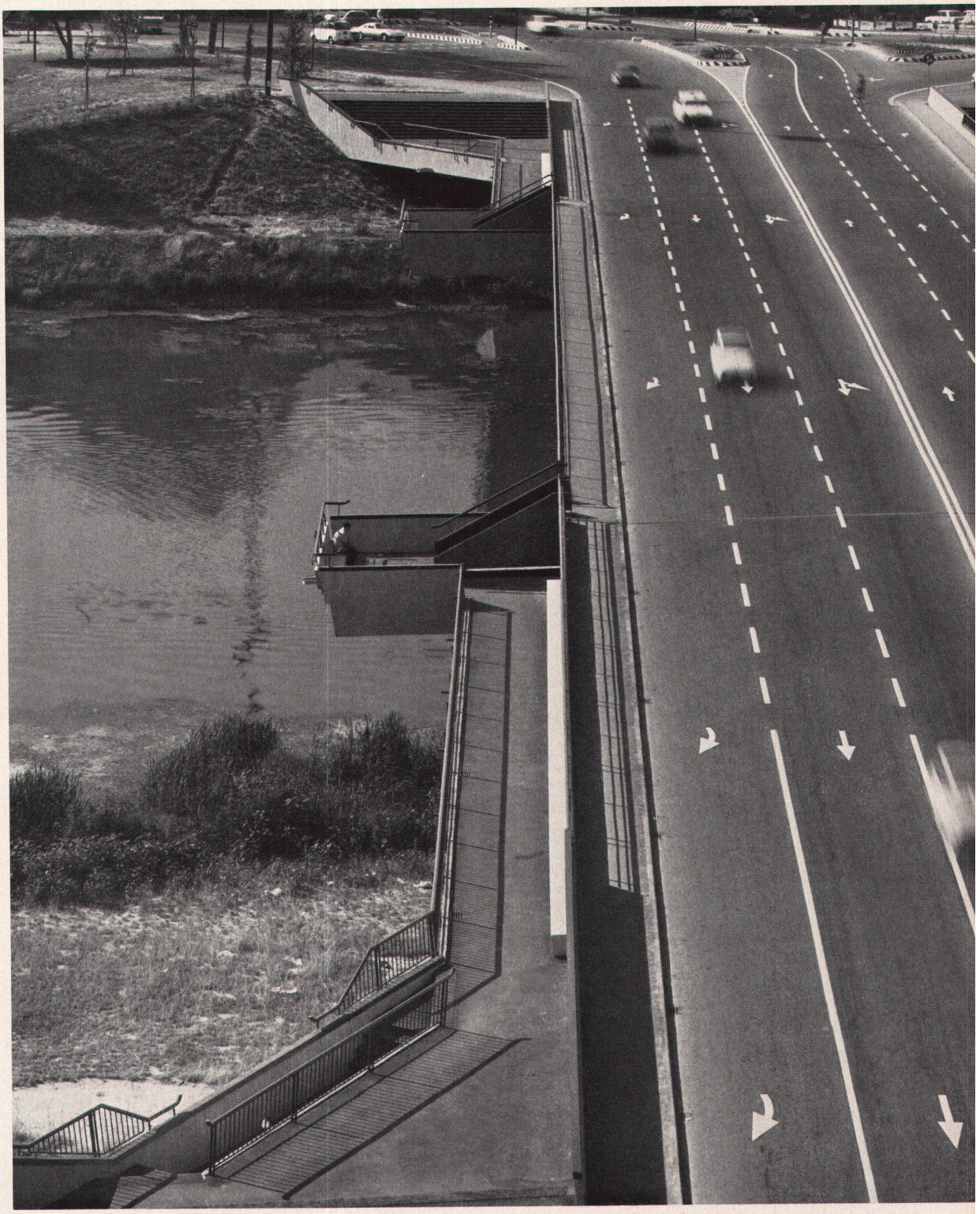
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Brücke Giovanni da Verrazzano in Florenz

Architekten: Prof. Leonardo Savioli, C. Damerini, V. Scalesse, Florenz
Photos: 1, 3, 5, 6 Giuliano Gamelice, Florenz; 4, 7 Leonardo Bezzola, Bätterkinden



1

Das Werk Leonardo Saviolis ist in der architektonischen Forschung als einziges Zeugnis gegenwärtig: trotz seiner Unterrichtstätigkeit an der Universität äußerte er sich nie theoretisch zu seiner «architektonischen Mitteilung». Aus diesem seinem echten Bezug zur Architektur heraus entstanden seine letzten Werke, die zu den besten seiner gesamten Produktion zählen: die Brücke über den Arno, der Friedhof in Montecatini (in Ausführung), der neue Blumenmarkt in Pescia (im letzten Entwurfsstadium).

Die zahlreichen kritischen Deutungen, die die letzten Werke Saviolis auf seinem Wege vom Neoplastizismus über den Konstruktivismus und den Brutalismus begleitet haben, sind in seiner Brücke über den Arno synthetisch überwunden. Diese glänzende Brücke über den Arno ist ohne Zweifel eine der feinsten und kohärentesten «großen Strukturen» der letzten Zeit. Es ist genau siebzig Jahre her, seitdem Maillart seine erste Brücke in Kastenbauweise im Engadin über den Inn baute; ziemlich viel weniger weit liegen die reichen Experimente in vorgespanntem Beton von Freyssinet, Morandi und Nervi zurück: es handelt sich um eine weite und anregende Typologie, die jenseits einer sterilen kategorialen Klassifikation einer der entwickeltsten architektonischen Forschungen bildete, und zwar auf einer operativen Spur, die glücklicherweise nie der unausrottbaren Nebulosität so vieler Operationen verfiel.

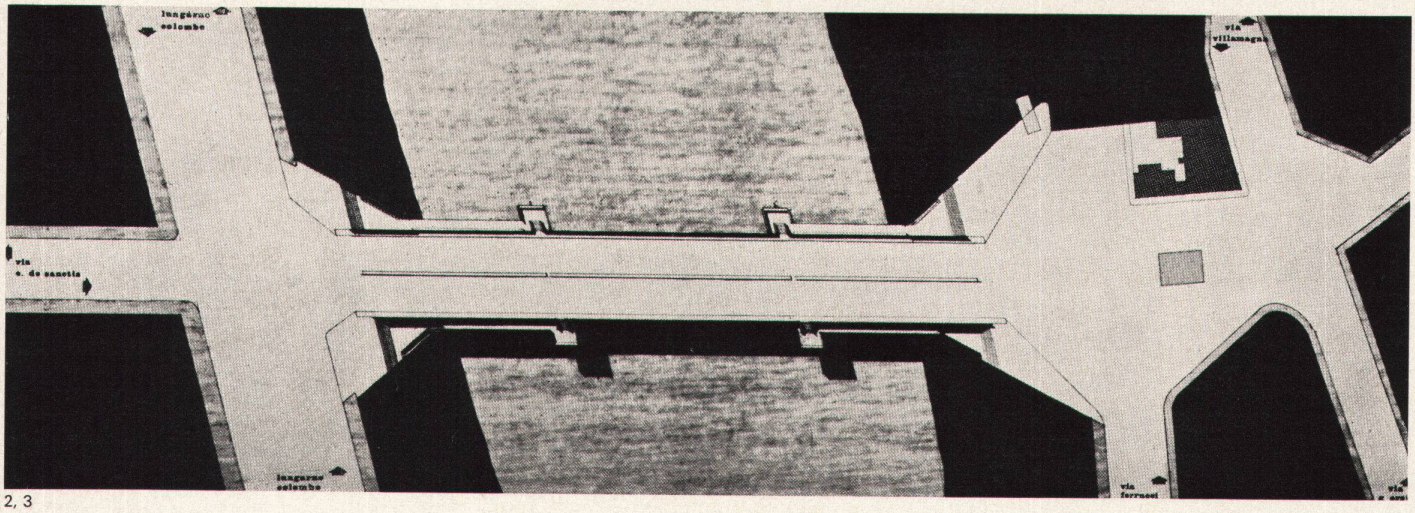
Eine Brücke muß zwei verschiedene Teile rational miteinander verbinden. Indem Savioli ohne Vorurteil die statischen Probleme – so wie es auch Maillart getan hatte – zusammenfaßt, geht er auf den Ursprung des Problems zurück. Dabei nützt er alle technischen Möglichkeiten aus, die in den verwendeten Materialien liegen. Deswegen kann seine Brücke nur einbogig sein, da die Materialien, die er verwendet, dies gestatten. Daher rühren die äußerste strukturelle Leichtigkeit der Brücke, die isostatische Lösung der Struktur und die klare Lesbarkeit und Wahrnehmbarkeit der Materialien.

Die Brücke besteht aus zwei verschiedenen Teilen: aus einem zentralen Brückenbalken aus Metall und je einer Auskragung in vorgespanntem Beton auf beiden Seiten. Die planimetrische Bauanlage scheint im übrigen mit den beiden Terrassenpaaren die Erinnerung an die mittleren Brückenpfeiler einer dreibogigen Brücke wachzurufen. Die Auskragungen verbreitern sich über die Fahrbahn hinaus und bilden so Treppen, Terrassen und Verbindungen zur grünen Böschung des Flusses.

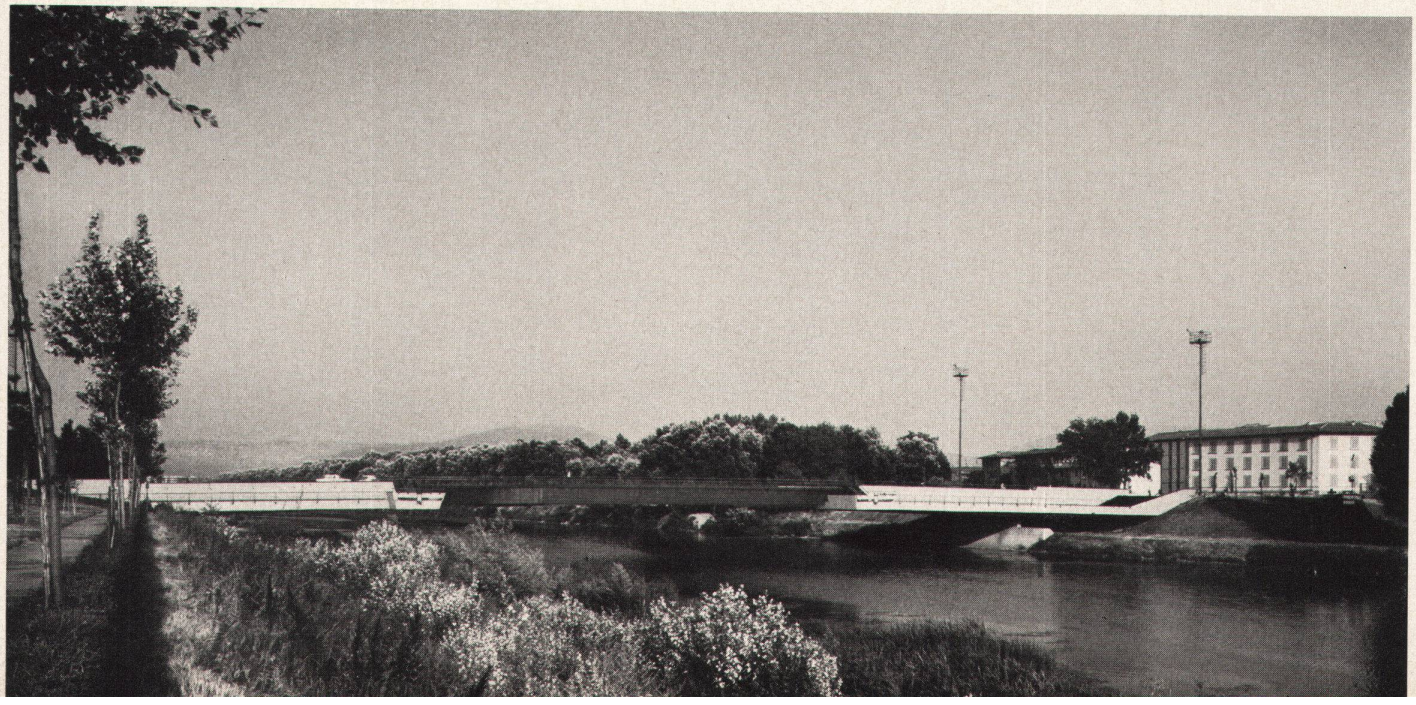
Diese Brücke hält in Florenz einen Moment besonderer Synthese fest, die vielleicht einen bestimmten Weg zur Überwindung des toten Punktes in der heutigen architektonischen Kultur zu weisen vermag.

Francesco Gurrieri

werk publizierte Bauten von Leonardo Savioli in den Nummern 5/1969 und 7/1971

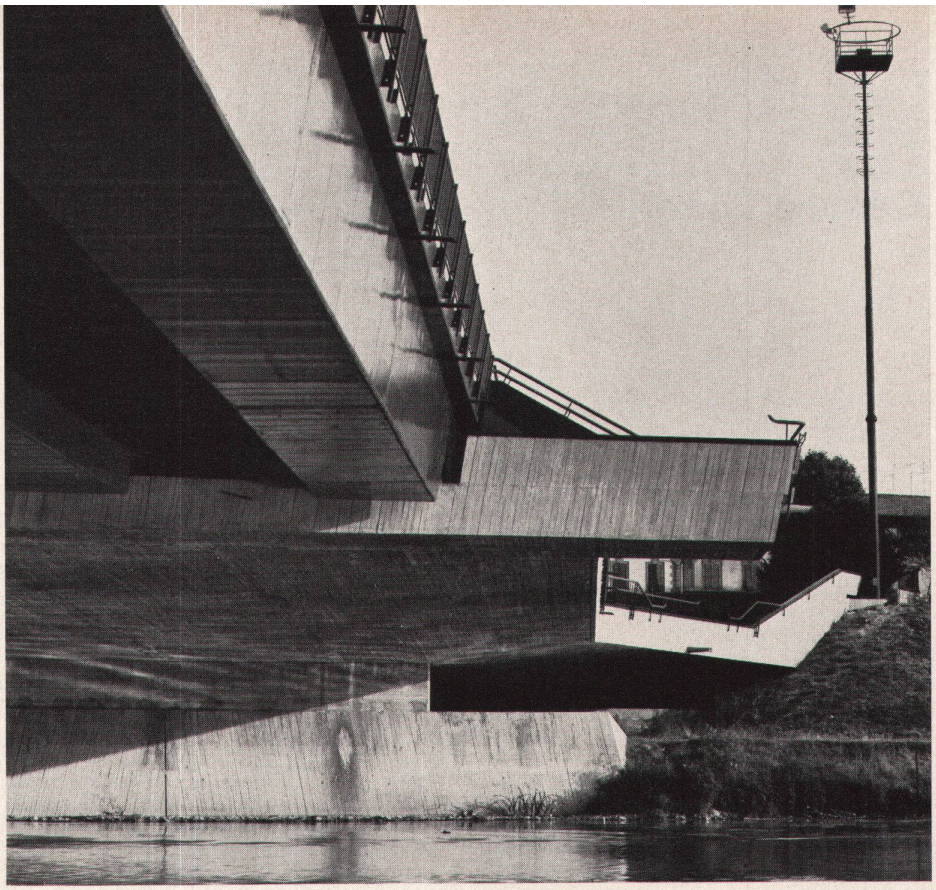


2, 3

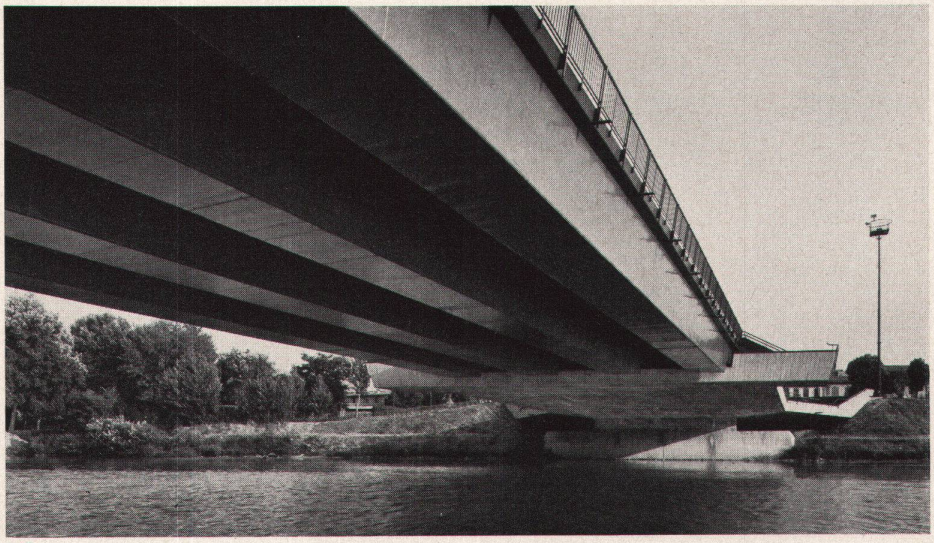


Le pont se compose de deux parties: une poutre centrale en métal et une partie en saillie en béton précontraint des deux côtés. La conception planimétrique semble – par les deux terrasses – rappeler les piliers moyens d'un pont à trois arches. Les parties en saillie se prolongent au-delà de la chaussée, formant ainsi des escaliers, terrasses et éléments de liaison avec le rivage verdoyant du cours d'eau. Ce pont marque à Florence un moment de synthèse très spécifique, susceptible de montrer une possibilité de surmonter le point mort dans la conception architectonique actuelle

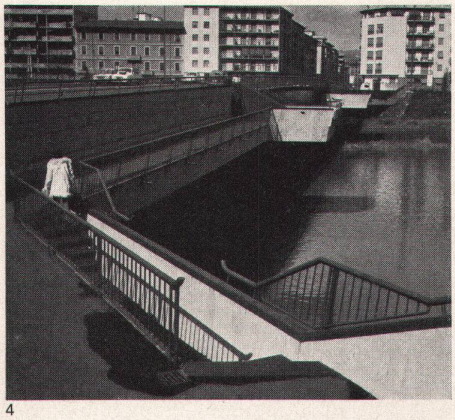
The bridge consists of two different parts: a central bridge beam of metal and a pre-stressed concrete overhang on either side. The planimetric construction, moreover, with the two double terraces recalls the middle piers of a triple-arched bridge. The overhangs extend out over the roadway and thus form stairways, terraces and accesses to the green riverbank



5



6, 7



4

